



Danken als, mich bittet, bittet um eine Gabe,  
 bittet um einen Buchstaben auf ein Rosenblatt,  
 oder um etwas dergleichen, ich, gnädiges  
 Fräulein, keine Kosten, und keine Mühe Ihnen  
 macht zum Andenken in sein Hüttchen.

Ihr dankbarster Leser  
 W.L.E. Gleim  
 (Canonicus).

„Halberstadt, den 2. Juni 1795.“

„Es war der schönste Morgen, werth, von Ihnen, gnädiges Fräulein, beschrieben oder besungen zu werden, der mich aus der Stadt vertrieb. Ich ging in einen kleinen Tannenhain, den ich vor dreißig Jahren etwa, dem Eigenthümer pflanzen half. Birken, Eichen, Ahorn, das schönste Laubholz umgiebt den kleinen Tannenwald. Nahe diesem liegt der Eigenthümer begraben. Ich saß auf einem Hügel und las zum ersten Mal, gnädiges Fräulein, in Ihren Gedichten!

Ihre Gedichte wetteiferten mit dem schönen Morgen! Die Sonne schien so schön, ich sah sie nicht scheinen; die Nachtigallen sangen so süß, ich hörte nicht auf ihren Gesang. Ihre Gedichte, gnädiges Fräulein, machten dem alten Hüttner<sup>1</sup> unendliches Vergnügen!

Dankte der alte Mann nicht augenblicklich Ihnen für dieses Vergnügen, so stürb' er nicht ruhig. In seinem sieben und siebenzigsten Jahre kann er heut noch sterben; folglich eilt er, Ihnen zu danken!

Dank! Dank! Sie haben ihn jung gemacht; könnt er, dürft' er, so reiste er zu Ihnen, sein Herz Ihnen anzutragen. Weil er reisen nicht darf (er muß bei seinem Amte zu Hause bleiben), so sendet er einige seiner Gedanken zu diesem aus den Gedichten ihm in die Seele gedruckenen edlen, guten Herzen als seine Gesandten ab, und bittet, bittet um eine Gabe, bittet um einen Buchstaben auf ein Rosenblatt, oder um etwas dergleichen, das, gnädiges Fräulein, keine Kosten und keine Mühe Ihnen macht, zum Andenken in sein Hüttchen.

Ihrer Gedichte dankbarster Leser  
der alte Gleim, Canonicus.“

<sup>1</sup> Gleim nennt sich so mit Bezug auf ein von ihm an W.L.E. von Schlieben geschicktes Gedicht.

(Original vorhanden im: Das Gleimhaus, Halberstadt, Hs.A 6183)